

# Entlastet Roland Saurer den Angeklagten?

Prozess um Vergewaltigung im Ursulaheim: Verteidiger beantragt Vereidigung

**Roland Saurer, Heimleiter des Offenburger Obdachlosenheims, zog mit seiner gestrigen Aussage im Vergewaltigungsprozess die Aussagen des angeblichen Opfers stark in Zweifel. Gordian Hablitzel, Anwalt des Angeklagten, ließ Saurer sogar vereidigen.**

VON THOMAS REIZEL

**Offenburg.** Eugen Endress, Vorsitzender Richter der Strafkammer II des Offenburger Landgerichts, bezeichnete diesen Vorgang als ungewöhnlich, doch sah Gordian Hablitzel seinen Mandanten stark entlastet. Um Saurers Aussage noch mehr Gewicht zu verleihen, beantragte er die Vereidigung.

Der 51-jährige Saurer, seit 1992 Leiter des Ursulaheims, habe Zweifel bekommen, als er von der Vergewaltigung der Besucherin, die nicht im Ursulaheim wohnte, gehört hatte: »Ich habe mir gedacht, irgendwas stimmt da nicht.«

Denn der Angeklagte habe ihm gegenüber sehr konzentriert jeden sexuellen und kör-

perlichen Kontakt mit der Frau von sich gewiesen. Saurer habe spontan angeregt, dass sich der Beschuldigte mit der Besucherin in Verbindung setzen solle, um die Vorwürfe aus der Welt zu schaffen. Saurer habe ihm außerdem für den Fall empfohlen, dass sie das Gespräch nicht akzeptiert; selbst wegen einer Anzeige zur Polizei zu gehen.

Staatsanwalt Ralf Langenbach und Eugen Endress stellen dazu fest, dass es aus ihrer Sicht hätte höchst problematisch sein können, einem möglichen Vergewaltigungsopfer den möglichen Täter ins Haus zu schicken. Dieses Gespräch fand aber ohnehin nicht statt, weil der Angeklagte das mutmaßliche Opfer damals nicht ange getroffen habe.

## »Frau unzuverlässig«

Saurer zeichnete von der 26-Jährigen ein Bild fehlender Kooperationsbereitschaft: »Sie hat nicht bei uns gewohnt, hat aber ein paarmal versucht, bei uns zu arbeiten. Sie stand für mich auch unter massiver Beeinflussung ihres Freundes.« Das mit der Arbeit habe nicht geklappt, weil die Frau sehr unzuverlässig gewesen sei.

Später hätten sie und ihr Freund Hausverbot erhalten,

weil beide dort Gerüchten zufolge mit weichen Drogen gehandelt haben sollen: »Wenn es Taschengeld oder Prämien gab, waren die beiden regelmäßig da, um ihre Außenstände abzukassieren«, habe Saurer gehört.

Ein Heimbewohner, der sich nach Saurers Worten positiv verdient gemacht habe, soll ihn auf die Drogensache aufmerksam gemacht haben. Genau dieser habe gegenüber Saurer auch gemutmaßt, dass die 26-Jährige den Angeklagten nur deshalb reingelegt habe, um beim Weißen Ring in Kehl 2000 Mark zu bekommen.

Doch damit scheint die Rolle dieses Zeugen nicht mehr eindeutig. Denn er war es auch, der Saurer über die Vergewaltigung informiert hatte. Und vor Gericht hatte der Zeuge gestern ausgesagt, dass er sich als eine Art Ziehvater für die junge Frau und ihren Freund sieht: »Nach dem Vorfall hat sie psychische Schäden, sie konnte nicht loslassen, hat geweint.«

Daher habe er ihr auch geraten, mit ihrem Lebensgefährten über die Vergewaltigung zu sprechen. Zudem habe er Rötungen am Hals der Frau erkannt, die allerdings auch ein Ekzem gewesen sein könnten.

Psychische Schäden auch der Freund der 26-Jährigen festgestellt haben: schminkt sich nicht mehr, sich nicht mehr schön an, ist hibbelig, hat keine gernägel mehr, selbst bei- chen merkt man, dass si- den Gedanken woanders i-

## Kritische Fragen

Rechtsanwalt Hablitzel terfragte auch diesen Zeugen kritisch, dem seine Frau erst viel später von dem erzählt hatte: »Sie hat gesagt, es wäre Ihnen so gefallen, wenn Ihre Frau ein Verhältnis hätte: konnte sie Ihnen also zeh- vormachen, dass nicht siert ist?«

Der Zeuge räumte ein etwas bemerkt zu haben: habe er dies auf die dann gespannte Beziehung geführt. Bei der Frage, denn tatsächlich Drogen sulaheim verkauft habe, te er von seinem Ausweigerungsrecht G- verwies aber darauf, Staatsanwaltschaft das ren gegen ihn eingeste- Der Prozess im Lan- wird am Dienstag, 15. 8.30 Uhr, fortgesetzt.